



Revolution, Reform oder Restauration

Die Befreiungskriege und ihre Rolle in der deutschen Geschichtsschreibung

Heer und Heeresreform

Die Schlachten und Kämpfe der Befreiungskriege bildeten seit jeher einen wichtigen Bezugspunkt militärischer Traditionsbildung. Jede Armee, ob Wehrmacht, Nationale Volksarmee oder Bundeswehr, suchte auf ihre Weise Verbindung zu der preußischen Reformzeit. War das preußische Heer 1806 noch vernichtend geschlagen worden, so erzielte es 1813 bis 1815 „glorreiche“ Siege. Ein großer Teil dieser Erfolge wurde auf die Heeresreform zurückgeführt.

Bereits wenige Tage nach der Kriegserklärung 1806 wurde das preußische Heer von den napoleonischen Truppen bei Jena und Auerstedt vernichtend geschlagen. Binnen kürzester Zeit kapitulierten die meisten Festungen, die preußische Militärführung hatte komplett versagt. Preußen lag darnieder, doch das Desaster ebnete den Weg für notwendige Reformen im Heereswesen. Die treibenden Reformkräfte um Generalmajor Gerhard von Scharnhorst (1755 – 1813) und August Wilhelm Neidhardt von Gneisenau (1760 – 1831) konnten in der „Militär-Reorganisations-Kommission“ ihre Vorstellungen weitgehend durchsetzen.

Die Kernidee der Reform war es, ein Volksheer zu schaffen. Wichtige Bestandteile der Reform waren die Einführung eines Kriegsministeriums sowie die Neuregelung der Offiziersausbildung. Ausschlaggebend für die Einstellung der Offiziere waren nicht mehr Geburt und Stand, sondern allein Können, Tapferkeit und Wissen. Neben dem stehenden Heer wurde zudem die Landwehr geschaffen, die als eine Art „Reserve-Armee“ dienen sollte. Schließlich griff man 1813 den Gedanken der Französischen Revolution – der „levée en masse“ – auf und führte die allgemeine Wehrpflicht ein. Nur so erreichte man die für den Krieg gegen Napoleon nötige Truppenstärke. Die Wehrpflicht sollte zudem die Bindung zwischen dem Staat und seinen Bürgern stärken. Zuvor war bereits der Aufruf an die Jugend zur Bildung freiwilliger Jägereinheiten ergangen.

Die herausragende Bedeutung, die mancher der Heeresreform als Grund für die militärischen Erfolge in den Befreiungskriegen zuschreibt, ist jedoch umstritten. Zum einen konnte die Reform aufgrund des Widerstands konservativer Kreise nur bedingt umgesetzt werden. Zum anderen belegen Vergleiche mit den Truppen der Alliierten, dass nicht die Reform alleine ausschlaggebend für den unbedingten Wehrwillen war. Ein starker Ansporn war die Not durch die Ausbeutung Napoleons und der unbedingte Wunsch nach Befreiung. Mit dem Aufruf „An mein Kriegsheer“ versuchte Friedrich Wilhelm III. diese Motivation zu stärken und an das Pflicht- und Ehrgefühl der Soldaten zu appellieren.



1. General Scharnhorst. Nach dem Originalgemälde von C. Gebauer. Entnommen aus: Scharnhorst. Der Erwecker der Deutschen Wehrkraft von Rudolf Stahl. Berlin.

2. Schlesisches National-Kavallerie-Regiment 1813. Aus: Knötel, Uniformkunde. II. Band. No. 24.

3. Wehrmann der schlesischen Landwehr. Entnommen aus: Deutsche Uniformen. Das Zeitalter der Befreiungskriege 1813 - 1815. Hrsg. von der Sturm Zigaretten GmbH, Dresden 1932.